



Ernst Lörcher (1907 – 1991)

1. Mai 1933: Die Nazis feiern ihren „Tag der deutschen Arbeit“. Das Gewerkschaftshaus in München war schon im März von der SA überfallen und besetzt worden.

Am 1. Mai 1933 finden sich einige Dutzend Menschen am Münchner Stadtrand auf einer Wiese im Perlacher Forst zu einer geheimen Maikundgebung. Der Redner trägt eine Maske. Er versucht, die Ereignisse zu analysieren, den Zuhörenden Mut zu machen und appelliert, den Widerstand nicht aufzugeben. Es ist der damals 26jährige gelernte Mützenmacher und Student Ernst Lörcher.

Mit 14 Jahren tritt Ernst Lörcher 1921 in die Sozialistische Arbeiterjugend ein. 15 ist er, als sein Vater und politisches Vorbild 1922 jäh und unerwartet stirbt. Ernsts ein Jahr jüngere Schwester Elisabeth muss das Familieneinkommen aufbessern.

Bis 1928 arbeitet Ernst bei einer Textilfirma in München, dann noch ein Jahr lang im Rheinland. Es gelingt ihm das Abitur nachzuholen und in Frankfurt/Main ein Volkswirtschaftsstudium zu beginnen. Dort engagiert er sich an der Seite seiner jüdischen Freundin Gertrud und seines Kommilitonen Wolfgang Abendroth bei den „Roten Studenten“.

Ernst geht illegal zurück nach München, beteiligt sich mit den Geschwistern an Flugblattaktionen gegen das NS-Regime. Er kann ins Ausland, nach Frankreich, in die Schweiz und in die Niederlande, flüchten, hält von dort aus Kontakte mit kommunistischen Widerstandskreisen daheim und kehrt 1935 illegal ins Ruhrgebiet zurück. 1936 wird er verhaftet und 1937 zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, der bis zur Befreiung zum Kriegsende eine KZ-Haft in den österreichischen Lagern Mauthausen und Ebensee folgt.

Wieder in Freiheit beginnt er wieder, sich politisch und antifaschistisch zu betätigen – als Journalist, als Café- und Pensionswirt im Alpenvorland, als Verlagsrepräsentant in Nahost und Israel. Und schließlich als Rentner. Hier unter anderem gemeinsam mit seinem Bruder Albert als regelmäßige Mitarbeiter der Münchner DGB-Zeitschrift „wir“. Und als „Friedensbewegter“ bei Ostermärschen und den großen Demonstrationen, Aktionen und Menschenketten der 80er-Jahre, in Mutlangen und in Wackersdorf.

E.A.